

VERSÄUMTER GÖTTERDIENST

In memoriam Jurij Vinogradov

Die griechische Bürgergemeinde der Antike weiss sich geborgen in der Obhut der Götter. Diese sind die kompetenten und unbestrittenen Hüter der Stadt. Sie haben sie «in Besitz» als θεοὶ οἱ κατέχοντες τὴν πόλιν, wie es bei Platon und Demosthenes heisst, bzw. als θεοὶ πολιοῦχοι in den Dichtungen Pindars, des Aischylos und des Aristophanes. Schon Solon hat die Gewissheit, dass Athene ihre Hand schützend über die Stadt hält und Athen deshalb niemals untergehen werde. In gleicher Zuversicht sprechen Inschriften des 5. Jahrhunderts von Ἀθηνᾶ Ἀθηνῶν μεδέουσα und heisst es im homerischen Hymnos von Aphrodite Σαλαμῖνος μεδέουσα¹. Es ist daher nur folgerichtig, dass die pünktliche und beständige Verehrung der Götter, deren Wohlwollen erhalten bleiben muss, innerhalb der griechischen Welt Vorrang vor allen anderen Angelegenheiten genießt, wie es für Athen Jon Mikalson im Kapitel «Priority of the Divine» seines Buches über die Volksreligion Athens ausgeführt hat²: «The Gods came first»³. Jede Versammlung des Volkes begann mit einem Opfer und einem Gebet, und innerhalb der Tagesordnung hatten die sakralen Angelegenheiten (τὰ ἱερά) Vorrang vor den profanen (τὰ ὄσια)⁴. Alles spricht dafür, dass die Verhältnisse in den anderen Staaten nicht anders, allenfalls unwesentlich anders, waren. Nirgends aber wird deutlicher ausgesprochen, dass korrekter Vollzug der sakralen Obliegenheiten der beste Bürge für das Gedeihen und den Erfolg einer Gemeinde ist, als in einem Volksbeschluss der Athener über den Kult des Apollon Pythios vom Jahr 129/8, dem Jahr einer grossen Prozession (Pythais) nach Delphi, in dem es heisst: «Da die Athener von jeher die Frömmigkeit gegenüber den Göttern höher als alles andere gestellt und deshalb in vielen Feldzügen zu Lande und zu Wasser... höchsten Tatenruhm erworben haben...»⁵.

Ein besonders augenfälliges und eindrucksvolles Zeichen dieses ständigen Dienstes an den Göttern ist die kontinuierliche Pflege und die lange Lebensdauer ihrer Feste. Die vier ältesten panhellenischen Feste sind alle durch mehr als achthundert Jahre hindurch bezeugt, die Olympischen Spiele für mehr als ein Jahrtausend, von ihrer Gründung 776 v. Chr. bis zu ihrer Beseitigung durch Machtspruch eines christlichen Kaisers 393 n. Chr. Die Pythien, Isthmien und Nemeen, aber auch die athenischen Panathenäen, wurden alle vor der Mitte des 6. Jahrhunderts begründet (oder reformiert), und alle vier, zusammen mit den Olympien, erscheinen noch nach der Mitte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts, innerhalb der Jahre 253–257, als Festorte, an denen Valerius Eclectus aus Sinope Siegespreise errang, wie die ihm gesetzte Inschrift, die letzte datierbare der grossen agonistischen Inschriften, bezeugt⁶. Der Turnus dieser und anderer Feste war verschieden, sie konnten jährlich, trieterisch oder penteterisch be-

¹ Nachweise in meiner Dissertation «Gottmenschentum und griechische Städte» (München, 1956, 1970²), S. 236. Aphrodite: h. Hom. 10. 4. Für Ἀθηνᾶ Ἀθηνῶν μεδέουσα (IG XII. 6. 238–244 und sonst) ist grundlegend: *Preuner E.* //AM. 1924. 49. S. 31–34; vgl. auch *Barron J.* // JHS. 1964. 84. P. 41–43.

² *Athenian Popular Religion.* Chapel Hill, 1983. P. 13–17.

³ *Ibid.* P. 15.

⁴ *Athpol.* 43. 6 mit *Rhodes P.J.* A Commentary on the Aristotelian 'Athenaion Politeia' (paperback ed. Oxf., 1993. P. 529: «Priority was given to sacred business»).

⁵ SEG 21. 469. 2–7 in der Herstellung von *Wilhelm A.* // SB Wien. 1947. S. 281 = *Akademieschriften.* III. 33.

⁶ *Moretti L.* *Iscrizioni agonistiche greche.* Roma, 1953. № 90.

gangen werden; was zählt, ist, dass sie über so viele Jahrhunderte hinweg kontinuierlich gefeiert wurden und dass die veranstaltenden Staaten die oft erheblichen Aufwendungen stets, zuweilen nur unter Schwierigkeiten und mit Hilfe opferwilliger Bürger, aufbrachten. Den Göttern musste ihr Recht werden.

Es konnte nicht ausbleiben, dass unter extremen Bedingungen, z. B. während eines Krieges, die Feier eines Festes einmal oder auch mehrmals hintereinander unterblieb. Solche Fälle und ihre Ursachen sollen sogleich besprochen werden⁷. Zuvor aber ist Stellung zu nehmen zu der Annahme einiger Forscher, die panhellenische Feier der Isthmien sei nach dem Ende des Achäischen Krieges 146 v. Chr. für einige Zeit unterblieben. Sterling Dow hat aus dem Fehlen einer Erwähnung der Isthmien im Siegeskatalog eines gleichwohl als Periodonike bezeichneten Athleten geschlossen, dass die Isthmien «probably suffered (temporarily) after 146»⁸, sodass die Periodos während dieser Zeit nur die drei anderen panhellenischen Feste umfasst habe. Jeanne und Louis Robert fanden diese Vermutung sehr ansprechend⁹, und auch Luigi Moretti hat sie, mit der Einschränkung, dass ein Beweis fehle, akzeptiert¹⁰. Günter Dunst nahm sogar an, die Feier sei volle einhundert Jahre lang unterblieben, bis zur Neugründung Korinths als römische Kolonie durch Caesar im Jahre 46¹¹. Dagegen hat sich Thomas Schwertfeger gewandt und Gewicht darauf gelegt, dass Pausanias jede Unterbrechung des Festes ausdrücklich bestreitet und angibt, es sei nach dem Ende jenes Krieges und der Zerstörung Korinths nach Sikyon verlegt worden, und dass Strabo mitteilt, Sikyon habe den grössten Teil des korinthischen Territoriums erhalten¹². Es ist durchaus möglich, dass als Folge des Krieges die eine oder andere Feier des Festes unterblieb, ehe die Veranstaltung Sikyon übertragen wurde, aber an der Tatsache dieser Übertragung wird man nicht zweifeln dürfen, und die Hypothese einer einhundert Jahre währenden Unterbrechung des Festes scheint unannehmbar¹³.

Wenden wir uns jetzt sicher bezeugten Fällen unterbliebener Festfeiern zu. Mit der Möglichkeit, dass kriegerische Ereignisse die Veranstaltung eines anstehenden Festes unmöglich machen könnten, war immer zu rechnen, und tatsächlich wurde mit dieser Möglichkeit gerechnet, wie mehrere Urkunden zeigen. Bald nach der Mitte des 3. Jahrhunderts (241 v. Chr.) beschloss die von Kriegen schwer mitgenommene, von dem Dynasten Ptolemaios, dem Sohn des Königs Lysimachos, aber wieder «aufgerichtete» lykische Stadt Telmessos, an dem gerade auf der Agora errichteten Altar Zeus' des Retters jährlich am 11. Dystros ein Rinderopfer darzu-

⁷ Mehrere derselben sind schon zusammengestellt worden von Robert L. // BCH. 1930. 54. P. 338 = OMS 1. 157. Anm. 1–2, und *idem*. Études anatoliennes. P., 1937. P. 426–428.

⁸ Hesperia. 1935. 4. S. 86. Es handelt sich um die in zwei Exemplaren, aus Delos und aus Athen, vorliegende Inschrift des Menodoros, die ca. 150 bis 130 datiert wird; Moretti. Iscrizioni... № 51.

⁹ Robert L. // Bulletin épigraphique. 1954. 57: «hypothèse très judicieuse aux yeux de qui a rassemblé bien des exemples d'interruption des fêtes et de leur ἀνανέωσις».

¹⁰ Moretti. Iscrizioni... P. 133–134; vgl. auch Klio. 1970. 52. S. 298–299.

¹¹ ZPE. 1968. 3. S. 143–148.

¹² Der Achäische Bund von 146 bis 27 v. Chr. München, 1974. S. 42–48. Paus. II. 2, 2: ὁ δὲ Ἴσθμικὸς ἀγὼν οὐδὲ ἀναστάντων ... Κορινθίων ἐξέλιπεν, ἀλλ' ὅσον μὲν χρόνον ἡρήματο ἡ πόλις, Σικυωνίοις ἄγει ἐπετέτραπο τὰ Ἴσθμια. Strabo. 8, p. 381: τὴν δὲ χώραν ἔσχον Σικυωνιοὶ τὴν πλεῖστην τῆς Κορινθίας. Keine Kenntnis des Problems verrät Audrey Griffin, Sikyon (Oxf., 1982. P. 88): Sikyon «took over part of Korinth's territory, and the presidency of the Isthmian Games». Kein Wort zur Sache findet sich im Kommentar von Domenico Musti und Mario Torelli, Pausania. Guida della Grecia, libro II. Rom, 1986. P. 214 (zu Paus. II. 2, 2), nichts auch bei Bastini A. Der achäische Bund als hellenische Mittelmacht. Frankfurt am Main, 1987. S. 218. Anm. 163.

¹³ Es ist auch keineswegs so sicher, wie angenommen, dass Zeugnisse für eine Feier der Isthmien nach 146 für den Rest des 2. Jahrhunderts fehlen. In den erwähnten Inschriften des Periodoniken haben sie, an fünfter Stelle jedes der beiden Steine, die beide dort eine Lücke aufweisen, vielleicht doch ihren Platz (Stephanis I.E. // Ἑλληνικά. 1988. 39. P. 281–286, danach SEG 38. 774). Ferner kommen mehrere neue Belege für Sieger an den Isthmien aus Messene. Von diesen muss eine Inschrift, die nur als «hellenistisch» bezeichnet wird, jedenfalls aus dem 2. Jahrhundert stammen, denn sie verzeichnet Romaia sowohl in Aigion wie in Chalkis, doch kann sie durchaus älter als das Jahr 146 sein (SEG 43. 162). Zwei andere werden vom Herausgeber, P. Themelis, als 2./1. Jh. v. Chr. beschrieben und dürften jedenfalls jünger als 146 sein (Praktika 1995 [1998]. S. 57–58, bzw. 74). Undatiert ist SEG 37. 960 aus Klaros.

bringen und eine Prozession zu veranstalten¹⁴. Es heisst sodann: «Wenn aber der Archon und die Bürger das jährliche Opfer nicht darbringen, sollen sie sundhaft sein vor allen Göttern (ἀμαρτωλοὶ ἔστωσαν θεῶν πάντων) und soll der Archon eine Busse von eintausend dem Zeus Soter verfallenden Drachmen entrichten, es sei denn, er sei am Vollzug des Opfers durch Krieg verhindert worden, ἐὰν μὴ διὰ πόλεμον εἴρηται τὴν θυσίαν συντελεῖν¹⁵».

In Plataiai wurde das städtische Fest der Kleinen Daidala alternierend alle drei bzw. alle fünf Jahre gefeiert, die Grossen Daidala, an denen alle Böoter teilnahmen, fanden jedoch nur in jedem 60. Jahr statt, wenn nämlich seit der letzten Feier das kleine Fest vierzehnmal begangen worden war. Die Platäer erklärten dem Pausanias die Länge des Intervalls von 59 Jahren zwischen zwei Feiern des grossen Festes mit der Dauer ihres (zweimaligen) Exils im späteren 5. bzw. im früheren 4. Jahrhundert. Sie gingen mithin von der Annahme aus, dass es während der Zeiten, in denen Plataiai nicht existierte nicht hätte gefeiert werden können¹⁶.

Eine schwere Krisis betraf das Fest der Aktia zu Ehren des Apollon gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. Die Stadt Anaktorion, die es von altersher ausrichtete, war infolge der Ereignisse des Bundesgenossenkrieges (220–217) dazu nicht länger imstande und trat hilfesuchend an den Akarnanischen Bund heran, dem auch sie angehörte. Die Bundesbehörden trugen die Sache der Bundesversammlung vor: συμβαίνει τὰμ μὲν πόλιν τῶν Ἀνακτοριῶν ἐξάδυναταιν τοῦ προτιθέμεν τὰς Ἀκτιάδας παρὰ τὸ γεγενῆσθαι κατὰ τοῦς πρότερον χρόνους ἐν δυσχερεῖ διαθέσει μεγάλων περιστάτων τὰν Ἀκαρνανίαν πολέμων¹⁷. Verhandlungen führten zu einem Vertrag zwischen Stadt und Bund, demzufolge das Fest künftig alljährlich vom Bund ausgerichtet werden sollte, «wenn nicht Krieg oder ein befreundetes Heer es unmöglich machen», εἴ κα μὴ τι [διὰ πόλεμ]ον ἢ διὰ στρατόπεδον φίλιον ἀδύνατον γένηται¹⁸. Die Vereinbarung dürfte dem Frieden von Naupaktos (217) bald gefolgt sein. Da aber der Krieg einige Jahre gedauert hatte, könnte das Fest mehrmals ausgefallen sein. Es ist aber auch möglich, dass sich Anaktorion erst an oder nach seinem Ende ausserstande sah, weiterhin dafür aufzukommen, der Vertrag alsdann so rechtzeitig zustande kam, dass keine Unterbrechung eintrat, indem der Bund schon ein Jahr nach der letzten Veranstaltung der städtischen Feier einsprang.

Wie im Falle von Telmessos entbindet auch hier «höhere Gewalt», in beiden Fällen die Not eines Krieges, von der Pflicht, den Gottesdienst zu halten. Neu und interessant ist hier der Zusatz ἢ διὰ στρατόπεδον φίλιον. Er besagt, dass auch die Anwesenheit eines befreundeten (verbündeten) Heeres, im Lande oder am Festort, Ursache für eine Verhinderung der Feier werden konnte. In der gegebenen Situation ist jedenfalls die makedonische Armee König Philipps V. in erster Linie gemeint. Es ist denkbar dass auch ohne unmittelbare Anwesenheit am Festort die Verpflichtung, ein solches Heer für die Dauer seines Aufenthaltes zu versorgen, die Kasse des Bundes so belasten konnte, dass die Kosten für das Fest nicht mehr gedeckt werden konnten¹⁹.

Auf die gleiche Zeit bezieht sich ein Zeugnis des Polybios über die Verhältnisse in den Städten des Achäischen Bundes, der im Bündnis mit König Philipp, den Akarnanen und an-

¹⁴ OGIS 55 = TAM II 1,1.

¹⁵ Zeilen 29–35.

¹⁶ Paus. IX. 3. 5: Ταύτην μὲν ἰδίᾳ οἱ Πλαταιεῖς ἑορτὴν ἄγουσι, Δαίδαλα μικρὰ ὀνομάζοντες. Δαίδαλων δὲ ἑορτὴν τῶν μεγάλων καὶ οἱ Βοιωτοὶ σφισι συνεορτάζουσιν, δι' ἐξηκοστοῦ δὲ ἄγουσιν ἔτους· ἐκλιπεῖν γὰρ τοσοῦτον χρόνον τὴν ἑορτὴν φασιν, ἤνικα οἱ Πλαταιεῖς ἔφευγον. Ἐόανα δὲ τεσσαρεσκαίδεκα ἔτομά σφισιν ἔστι κατ' ἑναυτὸν ἕκαστον παρασκευασθέντα ἐν Δαίδαλοις τοῖς μικροῖς. Der Text wurde kürzlich analysiert und eingehend besprochen von D. Knoepfler. La fête des Daidala de Platées chez Pausanias: une clef pour l'histoire de la Béotie hellénistique // Éditer, traduire, commenter Pausanias en l'an 2000 / Hrsg. von D. Knoepfler, M. Piérart. Genève, 2001. P. 343–374, besonders 362–368. Die für die Länge des Intervalls von 59 Jahren gegebene Erklärung schiebt Knoepfler als historisch nicht fundiert beiseite.

¹⁷ Habicht C. // Hermes, 1957. 85. S. 86–122, 501–504, das Zitat Zeilen 7–11 des Textes. Dieser ist oft nachgedruckt: IG. IX. 1². 583; Pouilloux J. Choix d'inscriptions grecques. P., 1960. №29; Sokolowski F. Lois sacrées des cités grecques. P., 1962. № 45; Moretti L. Iscrizioni storiche ellenistiche. 1. Florenz, 1967. № 59.

¹⁸ Zeilen 45–47.

¹⁹ Die gleichen Umstände, «Krieg oder ein befreundetes Heer», sind für den athenischen Pächter leistungsmindernd gegenüber dem Verpächter des Landes: Wilhelm Ad. // APF. 1935. 11. S. 200–201.

deren gewesen war, nach dem Frieden von 217. Er schreibt: «Sobald die Achäer des Krieges ledig waren... erneuerten sie die hergebrachten Opfer und Feste und den übrigen Gottesdienst, wie er bei den einzelnen (Mitgliedern) üblich war. Denn das alles war bei den meisten wegen der Dauer der vorausgegangenen Kriege fast in Vergessenheit geraten»²⁰. Sterling Dow hat angemerkt, dass Polybios dabei unter anderem an seine Mutterstadt Megalopolis gedacht haben muss, und er hat mit diesem Bericht den athenischen Volksbeschluss dieser Zeit verbunden, der zeigt, dass Festgesandte aus dieser Stadt damals nach Athen kamen und Athen zur Teilnahme am Fest der Lykaia einluden. Es war vermutlich nach den Verwüstungen, die der spartanische König Kleomenes dort 223 angerichtet hatte, nicht gefeiert worden und wurde nun nach dem Friedensschluss wieder belebt²¹.

In Attika hatte sich in der exponierten Landgemeinde und Festung Rhamnus zwanzig Jahre früher ein ähnlicher Vorgang abgespielt. Dort gab es seit der Zeit des 239 verstorbenen Königs Antigonos Gonatas ein Doppelfest der Nemesis und des Königs, das bald nach dessen Tod, in den Tagen des «Demetrischen Krieges» (238–229), wegen der Kriegsereignisse (διὰ τὸν πόλεμον) unterbrochen wurde, jedoch im Jahr 235/4 dank der Opferwilligkeit eines athenischen Offiziers im Dienst des makedonischen Königs Demetrios erneuert wurde. Im Dekret der Gemeinde für Dikaiarch von Thria heisst es ἔδωκεν δὲ καὶ ἱερεῖα εἰς τὴν θυσίαν τῶν Νεμεσίων καὶ τοῦ βασιλέως ἐκ τῶν ἰδίων, ἐγλείπουσῶν τῶν θυσιῶν διὰ τὸν πόλεμον, ὅπως ἔχει καλῶς τὰ πρὸς τὰς θεὰς Ῥαμνουσίου²². Die Göttinnen, deren Kult der Gemeinde so am Herzen liegt, sind Nemesis und Themis, und es ist bemerkenswert, dass die zwangsweise unterbrochene Pflege ihres Kultes bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder aufgenommen wird, «damit die Rhamnusier hinsichtlich der Göttinnen das Rechte tun». Die Analogie zu der religiösen Renaissance in den Städten Achaïas, wie Polybios sie in der oben besprochenen Stelle schildert, liegt auf der Hand.

Auch für das Fest der Grossen Panathenäen in Athen ist es so gut wie sicher, dass es einmal, im frühen 3. Jahrhundert v. Chr., eine Unterbrechung erlebt hat. Das war in den Jahren nach der Befreiung der Stadt von der Herrschaft des Königs Demetrios im Jahr 287, und das einzige Zeugnis, dem die Unterbrechung entnommen werden kann, ist das von Leslie T. Shear veröffentlichte Dekret zu Ehren des Kallias von Spheetos²³. Dort ist davon die Rede, dass König Ptolemaios II. Philadelphos die erste Feier der Ptolemaïa für seinen verstorbenen Vater Ptolemaios I. Soter in Alexandria veranstaltete, dass Athen sich durch eine Festgesandtschaft an den Feierlichkeiten beteiligte und dass Kallias sie leitete (Zeilen 55–64). Das war im Jahr 279. Dann heisst es weiter: κ[αὶ] τοῦ δήμ[ο]υ τότε [πρώτ]ο]ν τὰ Παναθηναῖα τεῖ Ἀρχηγετί[δι] μέλλοντος πο[ρ]εῖν ἀ[φ']ο[ύ]τ[ο] ἄστ[υ] ἐκεκόμιστο, διαλεχθεὶς τῷ βασιλεῖ Κ[αλλίας] ὑπὲρ τῶν ὄπλων κτλ (Zeilen 64–67).

Die mit diesem Text verbundenen Schwierigkeiten hat Shear klar auseinandergesetzt²⁴. Nach dem so hergestellten Text muss das Fest nicht nur einmal, bald nach der Befreiung, nämlich in Jahr 286, ausgefallen sein, sondern auch ein zweitesmal, 282²⁵. Es sind aber für 282 zwei Agonotheten bezeugt, von denen einer, dann jedenfalls wenn die Verhältnisse damals so lagen wie später im Jahr 266, für die Panathenäen zuständig gewesen sein sollte²⁶. Da-

²⁰ Ἀχαιοὶ μὲν οὖν ὡς θάπτον ἀπέθεντο τὸν πόλεμον..., ἀνενεοῦντο δὲ τὰς πατρίους θυσίας καὶ πανηγύρεις καὶ τὰ ἄλλα τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς παρ' ἐκάστοις ὑπάρχοντα νόμιμα. σχεδὸν γὰρ ὡσανεὶ λήθην συνέβαινε γηγονεῖν παρὰ τοῖς πλείστοις περὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τὴν συνέχειαν τῶν προγεγονότων πολέμων.

²¹ IG II², 993; Dows // HSCP. 1937. 48. P. 120–126.

²² Petrakos B.Ch. Ο ΔΗΜΟΣ ΤΟΥ ΠΑΜΝΟΥΝΤΟΣ. II. Athen, 1999. № 17, 27–30. Zum Kult seines Vaters und Vorgängers Antigonos, in den Demetrios sodann aufgenommen wurde: Habicht C. // Scripta Classica Israelica. 1996. 15. P. 131–134.

²³ Kallias of Spheetos and the Revolt of Athens in 286 (sic!) B.C. (s. Hesperia. 1978. Supplement 17; der Text des Dekrets auf den Seiten 2–4).

²⁴ Ibid. S. 35–39 mit der Bemerkung (S. 38) «the problem appears stubbornly intractable».

²⁵ Shear war mit der Ergänzung [πρώτ]ο]ν einem mündlichen Vorschlag von mir gefolgt und hat an ihm trotz der Schwierigkeiten, die er mit sich bringt, festgehalten (S. 38).

²⁶ Dies wäre Kallias' Bruder Phaidros gewesen, da Glaukon von Aithalidai für die Dionysien zuständig war (Shear S. 39). Im Dekret für Phaidros (IG II². 682, 53–56) fehlt jedoch jede ausdrückliche Erwähnung der Panathenäen.

her hat Boris Dreyer vorgeschlagen, statt [πρώτο]ν am Ende von Zeile 64 vielmehr [τρίτο]ν zu ergänzen, womit die Feier des Jahres 278 die dritte nach der Befreiung gewesen, das Fest in den Jahren seither auch nicht ein einzigesmal, geschweige denn zweimal, ausgefallen wäre²⁷. Philippe Gauthier hat sich von diesem Geniestreich nicht überzeugen lassen und kritisch angemerkt, es wäre singulär, hätten die Redakteure des Dekrets die «dritte» Feier der Panathenäen signalisieren wollen²⁸. Der Kontext scheint offenbar zu fordern, dass zur Zeit der Mission des Kallias in Ägypten Athen daran ging, die zuvor einmal oder mehrmals unterbliebenen Panathenäa erneut vorzubereiten, dabei auf den Mangel an der erforderlichen Ausrüstung aufmerksam wurde, weshalb denn Kallias den König um Hilfe bat, die auch gewährt wurde. Auch die an sich unnötige Erwähnung, dass die Panathenäen «der Archegetis», d.h. Athena, galten, deutet darauf hin, dass ihr Dienst der Umstände wegen vernachlässigt worden war und an der Göttin daher etwas gutzumachen war. Nur die erste Feier «nach der Befreiung» hatte besonderes Gewicht, und nur sie wurde gezählt²⁹.

Aus dem koischen Demos Antimachia stammt der Beschluss eines Vereins für den Kult des regenspendenden Zeus, des κοινὸν τῶν συνπορευομένων παρὰ Δία Ὑέτιον, zu Ehren zweier Mitglieder, die freiwillig besondere Leistungen erbracht und unter anderem das Opfer für Zeus erneuert hatten: ὅτι τὰ τε ἱερὰ ἐξέθυσαν τῶι Διὶ καὶ ἀνενεώσαντο τὸν θυσίαν τοῦ Διός³⁰. In seiner Anmerkung 9 zum Text hat Dittenberger ausgeführt, dass das obligatorische Opfer einige Jahre unterblieben sei, jetzt aber von den beiden Geehrten erneuert wurde. Das Kompositum ἐξέθυσαν besage vielleicht, dass aus den vergangenen Jahren geschuldete Kultakte von beiden zur gleichen Zeit nachgeholt worden seien. Hier geht es nicht um staatlichen, sondern um lokalen Kult eines Demos innerhalb des koischen Staates, prinzipiell aber um nichts anderes: die Einhaltung bzw. Wiederaufnahme des den Göttern Geschuldeten. Die Unterbrechung der Kulthandlungen könnte sehr wohl durch den Ersten Kretischen Krieg (205–201) verursacht worden sein, da der staatliche Eponym Nikophon, nach dem der Text datiert ist, in die Jahre um 200 zu gehören scheint³¹.

Aus einer Stadt im nordwestlichen Kleinasien, vielleicht Apollonia am Rhyndakos, stammt das Dekret zu Ehren des königlichen Strategen Korragos aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.³² Er wird unter anderem dafür geehrt, dass er der durch Krieg verarmten Bürgerschaft aus eigenem Antrieb Rinder und andere Opfertiere für die staatlichen Opfer geschenkt hatte, ἐνδεῶς τε ἀπαλλασσόντων τῶν πολιτῶν διὰ τὸν πόλεμον παρὰ τε αὐτοῦ ἐχαρίσατο εἰς τὰς δημοτελεῖς θυσίας βούς καὶ ἱερεῖα³³. Krieg ist auch hier die Ursache des Mangels, der die Veranstaltung der öffentlichen Feste gefährdet, aber es ist nicht geradezu gesagt, dass sie, ehe Korragos helfend eingriff, unterblieben wären, was möglich, aber eben nicht sicher ist.

Ein Beschluss der Stadt Korkyra aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. befasst sich mit der Feier der Dionysien und der Anwerbung von Festkünstlern (Techniten) für sie³⁴. Die Kosten für diese Aktion sollen alljährlich mit Hilfe von drei vom Rat zu wählenden finanzstarken Bürgern in Höhe von 180 Minen vorgestreckt werden. Es wird weiter bestimmt, dass die Dionysien jedes zweite Jahr gefeiert werden sollen, es sei denn, Krieg mache die Feier unmöglich:

²⁷ ZPE. 1996. 111. S. 50–56.

²⁸ Bulletin epigraphique. 1997. P. 207: «Que les rédacteurs aient tenu à signaler la troisième célébration des Panathénées depuis la liberté de la ville paraît cependant singulier». Dreyer hat seine Argumentation nochmals ausführlich wiederholt (Untersuchungen zur Geschichte des spätclassischen Athen [322 – ca. 230 v. Chr.], Stuttgart, 1999. S. 204–211), ohne Gauthiers Einwand auch nur zu erwähnen.

²⁹ Shear verweist noch darauf, dass auch Geldmangel die Feier des Festes verhindern konnte, was im Jahr 142 nur durch die Freigebigkeit des Miltiades von Marathon abgewendet wurde (IG II². 968, 41–47 mit der Korrektur von L. Robert (OMS. 2. 1083. Anm. 7, zu Zeile 44).

³⁰ Syll.³ 1107, zitiert sind die Zeilen 10–12. Zur Sache Nilsson M.P. Griechische Feste von religiöser Bedeutung. Lpz., 1906. S. 3–4; Sherwin-White S. Ancient Cos. Göttingen, 1978. S. 218–219, 361–362.

³¹ Habicht Ch. // Chiron. 2000. 30. S. 311.

³² SEG 2. 663; ausführlich kommentiert von Holleaux M. Études d'épigraphie et d'histoire grecques. II. P., 1938. P. 73–125, besonders 99–101. Text und Kommentar auch bei Corsten Th. Die Inschriften von Prusa ad Olympum. II (IK 40). 1001.

³³ Zeilen 13–16.

³⁴ IG IX. 1². 798.

καὶ ἀγέτω τὰ Διονύσια, ἀφ' οὗ κ' ἄρξωνται παρ' ἄτερον ἐνιαυτόν, εἰ μὴ τι διὰ πό(λεμον) ἀδύνατον γένοιτο³⁵. Hier wird, wie in Telmessos und in Anaktorion mit der Möglichkeit gerechnet, dass Krieg das Götterfest verhindern könnte. Das muss, hier oder dort, relativ oft vorgekommen sein.

Durch Krieg unterbrochen wie die Feier so vieler anderer Feste war auch in Pergamon das Doppelfest der Σωτήρια καὶ Ἡράκλεια. Dies bezeugt die im Jahr 1908 von Paul Jacobsthal veröffentlichte Ehreninschrift für den Priester Hieron, ἀνανεωσάμενον δὲ καὶ τὴν τῶν Σωτηρίων καὶ Ἡρακλείων πανήγυριν καὶ ἀγωνοθετήσαν(σαν)τα πρῶτον μετὰ τὸν πόλεμον κτλ.³⁶ Die Fragen, wem der «Soteria» genannte Teil des Festes galt, und durch welchen Krieg die Feier unterbrochen wurde, sind durch neue Funde nach und nach der Lösung nähergebracht worden und scheinen jetzt geklärt zu sein: die Soterien galten Asklepios Soter, und sie wurden 165 oder kurz vorher gestiftet, denn die neunte Feier des (penteterischen) Festes fand noch im Ausgang der Königszeit, d.h. spätestens 133, statt³⁷; die zweite Feier, bei der der Prinz Athenaios als Agonothet fungierte³⁸, war mithin 161 oder wenig früher³⁹. Da Menodoros den Siegespreis in einem hippischen Agon eben an der neunten Feier des Festes davontrug, ist die von dem Priester Hieron ausgerichtete erste Feier nach dem Krieg wohl auf das Ende des Aristonikoskrieges (133–126) gefolgt und war das Doppelfest zuvor in dessen Verlauf ein- oder zweimal ausgefallen. Dies war schon im Jahre 1910 Hugo Hepdings Ansicht gewesen⁴⁰ und neue Zeugnisse haben sie jetzt bestätigt.

Im ersten vorchristlichen Jahrhundert waren es vor allem die Mithridatischen Kriege, die dazu führten, dass Feste eine Zeit lang nicht gefeiert wurden. Dies gilt für das griechische Mutterland wie für Kleinasien. Die Orte, von denen sich entsprechende Zeugnisse erhalten haben, sind Delphi, Eleusis und eine unbekannte böotische Stadt in Griechenland, Milet, Pergamon, Tralleis und vielleicht Priene in Kleinasien.

In Delphi wurde im Archontat des Habromachos, etwa 86/5 v. Chr., die aus Theben stammende Harfenistin (χοροψάλτρια) Polygnota geehrt, unter anderem dafür, dass sie aus einer unerwarteten Situation das Beste gemacht hatte. Sie war in den Tagen, in denen die Pythien hätten stattfinden sollen, eingetroffen, offenbar um an ihnen teilzunehmen; da aber der Wettkampf wegen des im Gang befindlichen Krieges nicht abgehalten werden konnte, gab sie auf Wunsch der Beamten und der Bürger mehrere Tage lang Vorführungen ihrer Kunst, ἐνδομήσασα ἐν Δελ[φοῦς ἐν ᾧ και]ρῷ ἔδει συντελεῖσθαι τὸν ἀγῶνα τῶν Πυθίων, διὰ δὲ τὸν ἐνεστακότα [πόλεμον οὐ συ]γτελειμένου τοῦ ἀγῶνος κτλ.⁴¹ Es wird ausdrücklich bemerkt, dass ihre Darbietungen des Gottes (wie auch ihrer Heimatstadt und Delphis) würdig waren⁴², d.h. dass sie als ein Ersatz oder als Teil eines Ersatzes für die dem Apollon entgangenen kultischen Ehren angesehen wurden. Die Auszeichnung mit einem Kranz im Wert von f: unfzig Drachmen ist eine in Delphi seltene und besonders hohe Auszeichnung⁴³.

In Eleusis scheint es sogar eine zehnjährige Periode gegeben zu haben, während der wesentliche Kulthandlungen, nicht notwendig alle, unterblieben. Davon berichtet ein Ehrenbeschluss des athenischen Verbandes der dionysischen Techniten für Philemon, der mehrere Jahre lang Epimelet des Verbandes war⁴⁴. Von den Kulthandlungen wird gesagt, sie seien für mehrere Jahre unterblieben, der Altar und der Heilige Bezirk seien zerstört gewesen «infolge der widrigen Umstände», ehe Philemon im Jahr des Archons Aischraios (78/77 v. Chr.) die hergebrachten Opfer für die Göttinnen (Demeter und Kore) wieder aufnahm: ὧν ἐπισχ[εθέντων] ἐπὶ ἔτη καὶ πλείονα καὶ τοῦ τε βωμοῦ καὶ τοῦ τεμένουσς ἀναίρε[θέντι] ὁ διὰ τὴν κοινὴν περιστάσιν, Φιλήμων ... ἀνεκτ[ή]σα[το τὰς] πατριούσς

³⁵ Zeilen 16–18, ähnlich 25–26, wo διὰ πόλεμον ausgeschrieben ist.

³⁶ AM. 1908. 33. 406. № 35.

³⁷ Wörhle M. // Chiron. 2000. 30. S. 544, Zeilen 9–11 und dazu S. 561–563.

³⁸ Habicht C. Die Inschriften des Asklepieions // AvP. VIII. 3. B., 1969. S. 26–28, № 3.

³⁹ So schon ibid. S. 28: noch vor 160.

⁴⁰ AM. 1910. 35. S. 412.

⁴¹ FD. III. 3. 249. 4–8. Dazu Robert L. // BCH. 1928. 53. P. 34–41 = OMS 1, 247–254.

⁴² FD. III. 3. 249. Zeilen 6–9.

⁴³ Habicht C. // MH. 2002. 59. S. 23–24.

⁴⁴ IG II². 1338.

ταῖς θεαῖς θυσίας κτλ.⁴⁵. Das kultlose bzw. kultarme Intervall dauerte «mehrere Jahre», gewiss ein Jahrzehnt, denn es kann kaum zweifelhaft sein, dass die «widrigen Umstände» die Monate der Belagerung Athens durch das Heer Sullas bezeichnen, der im Winter 87/86 sein Hauptquartier eben in Eleusis hatte, und dass es römische Truppen waren, die für diese Zerstörungen verantwortlich zeichneten, haben sie in diesen Monaten doch auch die Haine der Akademie und des Lykaions abgeholzt, um ihren Holzbedarf zu decken. Angesichts der schweren Schäden, die dieser Krieg in Athen und in Attika verursacht hatte, ist gut zu verstehen, dass die Rückkehr zur Normalität viele Jahre auf sich warten liess.

Auch in einer unbekanntenen Stadt Böotiens und im böotischen Akraiphia scheinen Götterfeste wegen des Ersten Mithridatischen Krieges ausgefallen zu sein. Das Präskript einer auswärtige Delegierte ehrenden Inschrift von einer Stadt, die noch nicht bestimmt werden konnte⁴⁶, ist von D. Knoepfler in sehr ansprechender Weise hergestellt worden⁴⁷. Er ergänzt: [Ἄθ]ηνάδου ἀγωνοθετοῦν τό[Name des Festes ἀπό τοῦ πολέμου] πρῶτον πρόξενου und versteht den Zusammenhang so, dass die in die achtziger Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehörende Urkunde von der Erneuerung eines durch den Mithridatischen Krieg, der Böotien besonders stark in Mitleidenschaft gezogen hatte, unterbrochenen Festes spricht. Es ergibt sich damit eine genaue und die Ergänzung empfehlende Entsprechung zum Präskript einer gleichzeitigen Siegerliste aus Akraiphia: ἀγωνοθετούτος Ποπλίου Κορνηλίου ... Ῥωμαίου τῶν τριετήρων Σωτηρίων πρῶ[του] ἀπό τοῦ πολέμου⁴⁸.

Nach dem Ende des Ersten Mithridatischen Krieges versprach in Priene Zosimos anlässlich seiner Wahl zum Eponymen der Stadt, am Tage seines Amtsantritts unter anderem, die üblichen und überkommenen Opfer an die Götter der Stadt darzubringen und, «was nach dem Krieg nicht geschehen war»: alle Bürger, nach Phylen geordnet, zu bewirten und ebenso alle Römer und die anwesenden Bürger anderer griechischer Städte⁴⁹. Nach dem Wortlaut ist es nicht sicher, dass während des Krieges ausser der Bewirtung der Bevölkerung auch die Opfer an die Götter der Stadt zeitweilig ausgesetzt worden waren, doch ist es möglich, dass es so gewesen war.

Eine milesische Urkunde aus Didyma zu Ehren einer Hydrophore sagt, dass in ihrem Jahr, in dem Menodoros und Basileides als Eponyme Milets fungierten (64/63 v. Chr.), Fest und Agon der Didymeen «um der Frömmigkeit gegenüber den Göttern willen» wiederhergestellt worden seien: ἀποκατεστάθη ἐπὶ ταύτης ἢ τε πανήγυρις καὶ ὁ τῶν Διδυμῶν ἀγὼν διὰ τὴν [πρὸς τοὺς θεοὺς] εὐσέβειαν⁵⁰. Das bedeutet, dass es vorher eine Zäsur in der Veranstaltung der Feier gegeben hatte. Es lässt sich nicht sagen, wann sie begann (und folglich auch nicht, wie lange sie dauerte), denn Rehms Ansicht «Die Aufhebung des Festes wird Roms Strafe für den Abfall Milets zu Mithridates gewesen sein»⁵¹, ist sicher falsch, denn es ist undenkbar, dass eine römische Instanz ein Fest, das einem der olympischen Götter gewidmet war, hätte aufheben können oder wollen. Ein solcher Akt war erst möglich, als die antike Welt christlich geworden war, wie denn Kaiser Theodosius I. im Jahre 393 n. Chr. nicht davor zurückschreckte, die Olympischen Spiele aufzuheben. Rehms andere Vermutung (ebendort), der damals in der Gegend sich aufhaltende und in Milet geehrte Pompeius könne bei der Erneuerung des Festes geholfen haben, ist dagegen ansprechend, aber schwerlich nötig, die Wiederbelebung des Festes zu erklären.

In Pergamon kam während des Dritten Mithridatischen Krieges das 182 von König Eumenes II. gestiftete Fest der Nikephorien zu zeitweiligem Stillstand, ebenso auch andere im Gymnasion gefeierte Agone, zu denen ein Widderopfer gehörte. Die Zeugnisse finden sich

⁴⁵ Ibid. Zeilen 10–14. Philemon wurde von seinem Verband übrigens gezwungen, auch im folgenden Jahr (77/76) als Epimelet zu fungieren.

⁴⁶ Horos. 1987. S. S. 75–77 = SEG 37. 388.

⁴⁷ Knoepfler D. // Chiron. 1992. 22. S. 476–477, № 121 (SEG 42. 436).

⁴⁸ IG VII. 2727 mit Dittenbergers Kommentar und Knoepflers Bemerkungen. Ibid. S. 476.

⁴⁹ I. v. Priene. 113. 39–45.

⁵⁰ I. v. Didyma. 367. 6–9 (vgl. 230) und dazu Rehm A. // Milet. I. 3. 1914. S. 394; Hiller von Gaertringen F. Miletos // RE. 1932. Sp. 1613–1614.

⁵¹ Rehm. Op. cit. S. 394.

in den Urkunden zu Ehren des Wohltäters Diodoros Pasparos und beziehen sich auf das Jahr seiner Gymnasiarchie. Sie wurden zunächst von Hugo Hepding auf die Zeit des Aristonikokrieges bezogen, ehe C. P. Jones überzeugend nachwies, dass sie später sind und aus der Zeit des letzten Mithridatischen Krieges und kurz danach stammen⁵². Diodoros war in seiner Vaterstadt Gymnasiarch zur Zeit der 29. Wiederkehr der (penteterischen) Nikephorien. Das war im Jahr 70/69, nicht 128/7, wie Hepding, der mit trieterischer Periodizität des Festes rechnete, gemeint hatte, und diese Feier war die erste nach dem Krieg: γυμνασιαρχήσαντα... ἐν τοῖς ἑννεα[καίκοστοις Νικηφορίοις τοῦ στ]εφανίτου ἀγῶνος, ἀχθείσιν δὲ πρώτοις [μετὰ τὸν πρὸς Μιθραδάτην πόλεμον]⁵³. Ebenfalls als Gymnasiarch war Diodoros auch für die Erneuerung eines anderen Agons verantwortlich: «im Bemühen, die wegen der unglücklichen Umstände unterlassenen Widderopfer der Erneuerung zuzuführen...», βουλόμενος δὲ καὶ ἀγαγεῖν εἰς ἀνανέωσιν τὰ διὰ τοὺς καιροὺς ἐπεισημένα ... κριοβόλια⁵⁴. Wieder war es ein Krieg gewesen, der die Gemeinde und die Jugend des Gymnasions zeitweilig hinderte, den Göttern die ihnen geschuldeten und anlässlich von Festen und Agonen abgestatteten Ehren zu erweisen. Und wie in anderen Fällen, werden die sakralen Pflichten wieder aufgenommen, sobald die Umstände es erlauben.

In Tralleis wurde in fast der gleichen Zeit, zwischen 63 und 61 v. Chr., das penteterische Fest der dortigen Olympien erneuert. Agonistischen Inschriften des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist mehrmals die Ziffer der laufenden Olympiade mit dem Zusatz «nach der Erneuerung» (μετὰ τὴν ἀνανέωσιν) beigefügt. Die nicht bis ins letzte eindeutigen chronologischen Indizien sind zur gleichen Zeit eingehend von W. Ruge⁵⁵ und L. Robert⁵⁶ erörtert worden, mit im wesentlichen übereinstimmendem Ergebnis. Der Zusatz «nach der Erneuerung» findet sich erstmals in einem der ersten Jahre nach dem Tode des Marc Aurel (180 n. Chr.) für die 62. Feier des erneuerten Festes, wodurch man auf die oben genannten Jahre, die Zeit nach dem Ende des Dritten Mithridatischen Krieges (63–61 v. Chr.) für die Restauration der Olympien kommt⁵⁷.

Auch die römischen Bürgerkriege der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. haben zur zeitweiligen Unterbrechung von Festen geführt, so in Larisa. Zur Erinnerung an den Heldennut der thessalischen Reiterei in einer Schlacht des Jahres 171 v. Chr. «an den Engen» (ἐπὶ τῶν Στενῶν) bei Kallikinos hat die Stadt Larisa, um die damals Gefallenen zu ehren, hippische, gymnische und musische Agone gestiftet, an denen Bürger Thessaliens um die Siegespreise miteinander rangen. Dank der Thessaler war die gegen König Perseus von Makedonien im Felde stehende römische Armee vor einer drohenden Katastrophe bewahrt geblieben. Die Schlacht ist (nach Polybios) von Livius beschrieben⁵⁸. Die Natur des Festes haben Jeanne und Louis Robert in einer bemerkenswerten Studie aus Andeutungen der Inschriften ermittelt. Sie haben zugleich, hierin einem Aufsatz von Erich Preuner aus dem Jahr 1903 folgend, der aber unbeachtet geblieben war, dieses Fest vom Bundesfest der Eleutheria geschieden, das nach der Befreiung Thessaliens von der makedonischen Herrschaft (196) geschaffen worden war und gleichfalls in Larisa stattfand⁵⁹. Herwig Kramolisch und Bruno Helly haben das gewonnene Bild sodann weiter verfeinert, Kramolisch durch den Nachweis, dass nicht nur Bürger von Larisa, sondern auch solche aus anderen thessalischen Städten teilnahmeberechtigt waren⁶⁰, sowie durch chronologische Festlegungen von Bundesstrategen, nach denen die

⁵² Chiron. 1974. 4. S. 183–205. Jones hat seine Datierung gegenüber D. Musti kürzlich verteidigt: Chiron. 2000. 30. S. 1–14. Ihm stimmt Wörhle. Op. cit. S. 547. Anm. 13, zu.

⁵³ AM. 1910. 35. 412. Zeilen 49–51. Jones' Ergänzung (Mithridates) gegenüber Hepdings Vorschlag (Aristonikos) ist gebilligt worden von Chankowski A.S. // BCH. 1998. 122. P. 168.

⁵⁴ IGR 4. 292. 24–27. Dazu Robert L. // BCH. 1930. 54. P. 337–338 (OMS 1, 156–157): «il ne s'agit pas d'une vieille cérémonie tombée en désuétude' (Cumont), mais de l'interruption des fêtes causée par le malheur du temps... de 133 à 125» (das Datum ist jetzt zu korrigieren).

⁵⁵ Tralleis // RE. 1937. Sp. 2119–2121.

⁵⁶ Robert. Etudes anatoliennes. P. 427.

⁵⁷ Vgl. auch Poljakov F.B. // Die Inschriften von Tralleis und Nysa. 1989. 1. № 25–140 (IK 36, 1).

⁵⁸ Liv. 42. 58–61.

⁵⁹ Bulletin épigraphique. 1964. 227. P. 176–182.

⁶⁰ Die Strategen des Thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik. Bonn, 1978. Anhang 1. S. 135–136.

Zeugnisse über das Fest datiert sind⁶¹, Helly, indem er die Lage des Schlachtfeldes, das die Roberts im Tempetal zu finden geglaubt hatten, richtiger in einer Larisa näheren Örtlichkeit erkannte⁶², und durch einen von Kramolisch etwas abweichenden zeitlichen Ansatz des Bundesstrategen Monimos in der neuen Urkunde, von der die Studie der Roberts ausgegangen war⁶³. Das älteste erhaltene Zeugnis stammt aus den beiden letzten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁶⁴, das nächstfolgende, in Hellys Chronologie (Anm. 62), aus einem der Jahre zwischen 46 und 31 v. Chr.⁶⁵, zwei weitere, die sich datieren lassen, aus der frühen Zeit des Augustus⁶⁶. Diese beiden zeichnen sich durch einen bemerkenswerten Zusatz aus, indem sie Bezug nehmen auf einen Beschluss der Stadt über eine Erneuerung des Festes: der Agon findet statt κατὰ τὸ γενόμενον ὑπὸ τοῦ δήμου ψήφισμα περὶ τῆς ἀνανεώσεως τοῦ ἀγῶνος, «gemäß dem Beschluss des Volkes über die Erneuerung des Wettkampfs»⁶⁷ Es ist ausgeschlossen, dass es sich nur um eine Reform des Festes gehandelt haben könnte, ohne dass es zuvor einmal oder mehrmals unterblieben wäre, denn nicht von Reform, sondern von «Erneuerung» ist die Rede. Ein Hiatus muss vorausgegangen sein. Diese Erneuerung hat spätestens im Amtsjahr des Kyllos stattgefunden, d.h. kurz vor 27 v. Chr. Man wird sie am ehesten mit der Stabilisierung der Verhältnisse nach dem Ende der Bürgerkriege in Verbindung bringen und hat dann in diesen, die ja bekanntlich Thessalien schwer belastet hatten, bzw. in den wirtschaftlichen Folgen der Bürgerkriege, die wahrscheinliche Ursache für die Unterbrechung dieses patriotischen Festes zu sehen.

Nach dem Ende der Bürgerkriege war in der böotischen Stadt Akraiphia das Fest zu Ehren des Apollon Ptoios, das noch zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Blüte gestanden hatte, so weit gesunken, dass es in augusteischer Zeit für dreissig Jahre ganz zum Erliegen kam, ehe es durch die Munifizenz eines zum Agonotheten gewählten reichen Bürgers namens Epaminondas zu neuem Leben erweckt wurde. Im Zuge dieser Erneuerung wurden die Ptoia mit einem Fest zu Ehren des Kaisers unter dem Namen «Die Grossen Ptoia und Kaisareia» verbunden⁶⁸. Aber schon wenige Jahre später, unter Kaiser Claudius, war die Stadt, im Zusammenhang einer ganz Griechenland betreffenden Hungersnot, wieder in so akuter Geldknappheit, dass sie nicht imstande gewesen wäre, das dem Apollon und dem Kaiser geschuldete Opfer darzubringen, wären nicht erneut einige Bürger eingesprungen, die es durch ihre Schenkungen (von dem Agon ist bezeichnenderweise nicht einmal die Rede) ermöglichten⁶⁹. Es war schon das dritte

⁶¹ Ebenda in den Ausführungen zu den Daten der Strategen Krate[–], Monimos, Hegesias und Kyllos.

⁶² L'État Thessalien. Lyon, 1995. P. 271.

⁶³ Kramolisch hatte für ihn ein Jahr in frühagusteischer Zeit, noch vor 27 v. Chr., angenommen (a.O. Anm. 60: s. 55, 135; Helly datiert ihn etwas früher, zwischen 46 und 31 v. Chr., stimmt jedoch Kramolischs Daten für die anderen Strategen zu: Les Italiens en Thessalie au II^e et au I^{er} s. av. J.-C. // Les 'Bourgeoisies' Municipales Italiennes aux II^e et I^{er} siècles av. J.-C. P., 1983. P. 374–378.

⁶⁴ IG IX. 2. 533 vom Jahr des Strategen Krate[–]. Zu ihm Kramolisch a.O. (Anm. 60). S. 84, 135.

⁶⁵ Deltion 1960. 16. Chronik 185 aus dem Jahr des Strategen Monimos; Helly a. O. 377.

⁶⁶ IG IX. 2. 531 (Strategie Hegesias) und 532 (Strategie Kyllos). Undatiert ist IG IX. 2. 527; ein unpubliziertes Stück erwähnt Helly (Anm. 63) 376, Anm. 109, ein weiteres befindet sich im Museum von Larisa (Inv. №. 241); ich habe es am 7. September 1966 im Hof des damaligen provisorischen Museums kopiert und einen Abklatsch genommen.

⁶⁷ IG IX. 2. 532, 6–8; 531, 6–10 (hier mit geringfügigen, durch den Paralleltext verbürgten Ergänzungen).

⁶⁸ IG VII. 2712, 55–59: ἐγ[λ]ειουπότος γὰρ ἤδη τριάκοντα ἔτη τοῦ τῶν Πτωίων ἀγῶνος κατασταθεὶς ἀγωνοθέτης προθυμότερα ἐπέδεξατο φιλοδοξήσας τὸ ἀνανεώσασθαι τὴν ἀρχα[ι]ότητα τοῦ ἀγῶνος, τῶν μεγάλων Πτωίων καὶ Καισαρήων κτίστης ἀνωθε γενόμενος: «Als nämlich der Wettkampf der Ptoia schon dreissig Jahre lang unterblieben war, hat er, zum Agonotheten eingesetzt und eifrig auf seinen Ruhm bedacht, es auf sich genommen, das Alter des Agons zu erneuern, und wurde er von neuem Gründer der Grossen Ptoia und Kaisareia». Vgl. *Oliver J.H.* Epaminondas of Acraephia // GRBS. 1971. 12. S. 221–237 (auf S. 234 seine englische Übersetzung dieses Passus).

⁶⁹ *Robert L.* // BCH. 1935. 59. P. 438–452, Zeilen 9–16 (OMS 1, 279–293): ἐπιδη αἱ πρόσοδοι κατὰ τὸ παρὸν ἐνλιπούσιν, δι δὲ τὴν προσήκουσαν τῷ θεῷ Ἀπόλλωνι Πτωῖαι καὶ Τιβερίῳ Καίσαρι Σεβαστῷ Γερμανικῷ γενέσθαι θυσίαν, πόρος δὲ οὐδεὶς εὐρίσκειται ὅθεν τὰ εἰς τοὺς θεοὺς ἐπιτελεσθῆ...: «Da derzeit die Einkünfte ausgegangen sind, dem Gott Apollon Ptoios und dem Kaiser Claudius Germanicus aber das geziemende Opfer dargebracht werden muss, trotzdem aber kein Fonds gefunden wird, aus dem die Pflicht gegenüber den Göttern erfüllt werden kann...».

Jahr hintereinander, dass niemand bereit war, das kostspielige Amt des Eponymen zu übernehmen, so dass Zeus Soter als Eponym fungieren musste; die Stadt sprach vom «Untergang des Landes» (ἀπώλεια τῆς χώρας) und von der «Beengtheit der Stadt» (στενότης τῆς πόλεως)⁷⁰.

Auch in Halikarnass wurde in der augusteischen Zeit der hergebrachte Kult arg vernachlässigt, doch ist die lange Inschrift, die dies andeutet, so fragmentarisch erhalten, dass es sich empfiehlt, nur Gustav Hirschfelds Paraphrase in seiner Ausgabe des Textes zu zitieren: «Lines 14 foll. Certain sacrifices had not been offered nor certain feasts celebrated for a long time, and the sanctuary could not be restored. The board relieves this distressing state of things»⁷¹.

Solange der Gott der Juden und Christen sie noch nicht verdrängt hatte, wurden die Götter verehrt und war stets die Sorge gegenwärtig, der ihnen geschuldete Dienst könne unterlassen oder verkürzt werden, wovon dann schlimme Folgen für die der Nachlässigkeit Schuldigen und ihre Mitbürger zu befürchten waren. Noch in einem auf Antrag des Archons der Eumolpiden gefassten athenischen Volksbeschluss aus dem frühen 3. Jahrhundert n. Chr. wird diese Sorge ausgesprochen im Hinblick auf die mit der Feier der eleusinischen Mysterien zu beachtenden sakralen Handlungen. In dem Beschluss geht es um die Rolle der Epheben: sie sollen am 13. Elaphebolion nach Eleusis geführt werden, um anderntags von dort die Kultgegenstände zum Eleusinion in Athen zu bringen und sie danach am 19. zurück nach Eleusis zu eskortieren. Der jährlich zur Leitung der Ephebie gewählte Kosmet hat verantwortlich dafür zu sorgen, dass nichts unterlassen und die den beiden Göttinnen geschuldete Frömmigkeit nicht vernachlässigt wird: μέλειν δὲ τούτῳ τῷ κατ' ἐν[ταυτὸν] κοσμητῆι, ὅπως μηδέποτε τοῦτο ἐκλε[ιφθεῖ] μηδὲ ὀλιγορηθεῖη ποτὲ τὰ τῆς εὐσεβείας [τῆς πρὸς τῷ θεῷ]⁷². Es ist genau die gleiche Sorge, die viereinhalb Jahrhunderte früher die attische Landgemeinde Rhamnus geäußert hatte, als nach einer durch Krieg erzwungenen Unterbrechung das Fest für Nemesis (und Themis) erneuert wurde: «damit den Rhamnusiern ihr Verhältnis zu den Göttinnen in guter Ordnung sei» (oben S. 42). In ebensolcher Absicht, «dass er mit der Vollendung der Arbeiten seine Frömmigkeit gegenüber den Göttern beweise», bewilligte der Rat in Athen im Jahr 52/51 ein Gesuch des Asklepiospriesters Diokles, auf eigene Kosten Reparaturen im Heiligtum des Gottes vorzunehmen: ἵνα τούτων συντελουμένων εὐσεβῶς μὲν ἢ βουλή τὰ πρὸς τὸ θεῖον ἔχη[ι]⁷³. In Lindos aus Rhodos waren in der frühen Kaiserzeit, ebenso wie im böotischen Akraiphia (oben S. 45) die in Betracht kommenden Kassen leer, als Ausgaben für die Opfer und Feste zu Ehren der Athena und des Zeus Polieus dringlich wurden, so dass die Beamten in eine schwierige Situation gerieten. In der Not wurde die Gründung eines aus Überschüssen anderer Kassen zu speisenden neuen Fonds beschlossen, «da es für die Lindier nützlich ist, die den Göttern zu erweisenden Ehren und das Decorum der Gemeinde zu wahren»⁷⁴. Die deutlich ausgesprochene Absicht ist, jedes Versäumnis im Dienst an den Göttern unbedingt zu vermeiden.

So wie ein athenisches Zeugnis die militärischen Erfolge der Stadt der ihrer Frömmigkeit verdankten Gunst der Götter zuschreibt, so denkt man sich anderswo sogar die Lebensdauer einer Stadt abhängig vom permanenten Erweis ihrer Frömmigkeit wie in Milet, wo ein Kult-

⁷⁰ Ibid. Zeile 47 bzw. 52. Dazu *Robert* (Anm. 69). P. 441–442. Vgl. *Lauffer S.* Ptoion // RE. 1959. Sp. 1551–1552.

⁷¹ GIBM IV. S. 62 zu № 893, 14–18. Das geehrte Kollegium, das endlich Abhilfe schafft, ist offenbar das der Strategen. Die Zeit der Inschrift bestimmt sich durch die Erwähnung des (M.) Lollius, cos. 21 v. Chr., in Zeile 23. Mario Segre, der ein größeres, in Kos gefundenes Fragment veröffentlicht hat (Iscrizioni di Cos. I. Roma, 1993. ED 192) hält es für ein dorthin verschlepptes Stück der gleichen Urkunde. Beide Fragmente jetzt zusammen bei *Canali de Rossi F.* Isrizioni storiche ellenistiche III. Rom, 2002. P. 119, № 172; die hier besprochene Partie beginnt dort in Zeile 56. In den gleichen Zusammenhang dürfte die vorausgehende № 171 (GIBM 892) gehören.

⁷² IG II². 1028; s. auch Syll.³ 885; *Sokolowski F.* Lois sacrées des cités. P., 1969. P. 15–17, № 8, um 220 n. Chr. Zitiert sind die Zeilen 22–25. Vgl. *Clinton K.* The Sacred Officials of the Eleusinian Mysteries. Philadelphia, 1974. P. 42.

⁷³ IG II². 1046. 30–31. Vgl. *Aleshire S.B.* The Athenian Asklepieion. Amsterdam, 1989. P. 32–34, und IG II². 3174.

⁷⁴ Lindos II. 777, № 419, 5–10: συνφέρον δὲ ἐστὶν Λινδ[ιοις] κ[α]ὶ τὰς τῶν θεῶν τειμὰς καὶ τὸ τοῦ [κ]οινοῦ πρέπον διαφυλά[σσει]σθαι.

gesetz aus der Zeit Neros mit folgenden Worten eingeleitet wird: «Da unser Volk die von den Vorfahren her tradierte Frömmigkeit gegenüber dem Schutzherrn unserer Stadt, Apollon Didymeus, und gegenüber dem (Apollon) Delphinios und den mit ihnen als Tempelgenossen verehrten Kaisern ausübt und da es in der Absicht, die ihnen zukommenden Ehren zu steigern, befunden hat, dem angemessene Beschlüsse zu fassen, möge man – zu Heil und Segen! – folgendes beschliessen»..., und nach dem Beschluss folgt diese Charakteristik: «Dies soll geschehen zum Zweck des frommen Verhaltens den Göttern und den Kaisern gegenüber und für die Bewahrung der Stadt»⁷⁵. Man wird nicht zweifeln können, dass zahlreiche ähnliche Zeugnisse in den Urkunden griechischer Staaten aus allen Zeiten gefunden werden könnten.

Im Vorstehenden ist die Frage bewusst ausgeklammert worden, wie es denn um die in diesen Zeugnissen viel berufene Frömmigkeit der Gemeinden und ihrer Bürger tatsächlich bestellt war. Es ist ja allgemein bekannt, dass öffentliche Feste regelmässig mit Umzügen und Mahlzeiten, bei denen das nicht geopfert Fleisch verzehrt wurde, verbunden waren und dass viele, besonders überlokale Feste zugleich Markttage waren. So hat man oft angemerkt, dass antike Feste mehr den Charakter einer Lustbarkeit als den eines religiösen Aktes gehabt hätten. Robert Parker hat das Problem kürzlich so formuliert: «Spectacular festivals: but are they religion? Has not piety yielded to barren show?»⁷⁶. Er weist antwortend darauf hin, dass für die Griechen selbst sich diese Frage nicht stellte, und dass für sie die Art, wie sie die Feste der Götter begingen, jedenfalls ein Akt der Frömmigkeit war: «The distinction between 'religious' and 'secular' aspects of festivals which comes so naturally to modern observers was not one drawn by the Greeks»⁷⁷. Mit dieser Feststellung kann es für die Absicht dieser Studie sein Bewenden haben, denn sie wollte darlegen, welche Bedeutung Götterfeste (bzw. das Versäumnis, sie zu begehen) im Leben der griechischen Gemeinden hatten, nicht aber, von welchem Grad der Innigkeit die religiösen Gefühle der Teilnehmenden waren.

ПРЕРВАННОЕ СЛУЖЕНИЕ БОГАМ

Кристиан Хабихт

Статья посвящена судьбе греческих религиозных культов и праздников в эллинистическое время. Постоянные гражданские войны, раздиравшие эллинистические полисы, трагично сказывались на городских культах. Несмотря на очевидный приоритет религиозного в жизни этих полисов, многие культы, такие как ликейский культ на территории Ахейского союза или культ Фемиды и Немезиды в Рамне (Атика), прерывались на годы и возобновлялись с большими трудностями. Даже Панафиней прерывались после 287 г., а элевсинские торжества прерывались на десятилетия. В статье подробно анализируются данные источников о перерывах в исполнении жреческих функций и жертвах богам в городах Греции и Малой Азии. Гражданские войны в Риме и Митридатовские войны также по временам сказывались на перерывах в культовых действиях. До тех пор пока раннехристианский культ вовсе не вытеснил древние городские культы, они обычно возобновлялись после перерывов. За скобками автор оставляет вопрос о конкретном содержании каждого праздника, и, как отмечают исследователи, часто эти торжества имели характер скорее увеселительный, чем религиозный. Однако сама религиозность древних греков была такова, что это противопоставление оказывается нерелевантным: праздничный характер религиозных торжеств оставлял место и для религиозного чувства.

⁷⁵ Milet. I. 3. 1914. № 134, 4–13, 33–35, in der Übersetzung von P. Herrmann (Milet. VI. 1. 1996. 169), um derentwillen auf eine Wiedergabe des griechischen Textes hier verzichtet werden kann.

⁷⁶ Athenian Religion. A History. Oxf., 1996. P. 79–80.

⁷⁷ Ibid. P. 80.